

Buchbesprechungen der Verlage : die Bücher-Ecke

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bücher-Ecke

Anregender Rotkreuz-Kalender 1992

(srk) Mit seiner faszinierenden Fülle kunstvoller Fotoaufnahmen bietet der Rotkreuz-Kalender 1992 ein ausgesprochenes Betrachtungsvergnügen. Erwähnenswert sind in dieser Beziehung etwa die Wiedergabe von Schweizer Plakaten 1924–1955 oder die praktische Anleitung zur Kunst der Collage. Der Kalender regt aber auch zu humanitärem Handeln an, indem er über das SRK-Mittel der Patenschaften informiert. Die im Kalender eingefügte Karte genügt, um dieses sinnvolle Geschenk wirksam in In- oder Auslandhilfe umzusetzen, wobei der Pate den Einsatz selber bestimmen kann. Ein weiteres Kapitel ist dem Einstieg in Gesundheitsberufe gewidmet.

Der Kalender – der für Fr. 13.80 beim SRK bestellt werden kann (Stichwort Rotkreuz-Kalender, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern, Telefon 031 66 71 11) – handelt aber auch von den Geschenken, die uns die Natur darbietet: vom Obstreichtum, von Zugvögeln und Libellen, von Misteln. Das Kalenderjahr so richtig spüren lassen einen sodann die Wetter- und Bauernregeln.

Lambertus Verlag

Norbert Rapp/Werner Strubel (Hrsg.)

Behinderte Menschen im Alter

zirka 220 Seiten, zirka DM 28,-, ISBN 3-7841-0548-3, September.

Die zunehmende Lebenserwartung der Bevölkerung und die deshalb steigende Anzahl alter Menschen sind das zentrale Thema der Sozialpolitik geworden. Träger und Verbände der freien und der öffentlichen Wohlfahrtspflege, Politiker im kommunalen Bereich, in Land und Bund beschäftigen sich mit dem Aufbau ambulanter Dienste für alte Menschen, mit der Errichtung von Pflegeheimen und vor allem auch mit der Finanzierung dieser Aufgabe durch eine Pflegeversicherung. Ebenso hat der Gedanke der Rehabilitation in den vergangenen 20 Jahren für die Pflege, Förderung, Bildung und Betreuung behinderter Menschen viel gebracht. Die Entdeckung und Entfaltung der Fähigkeiten behinderter Menschen war und ist das erklärte Ziel aller Dienste und Einrichtungen in der Behindertenhilfe. Dies hat nicht zuletzt dazu geführt, dass behinderte Menschen heute eine ähnliche Lebenserwartung wie die Gesamtbevölkerung haben. Auch unter ihnen nimmt die Anzahl alter Personen stetig zu.

Die Verbände Katholischer Einrichtungen für Lern- und Geistigbehinderte haben 1990 in Freiburg eine Tagung «Behinderte Menschen im Alter» durchgeführt, die in diesem Band dokumentiert wird. Es wird versucht, die Situation zu beschreiben, strukturelle Fragen der Förderung aufzuzeigen, medizinische Probleme zu erkennen und praktische Erfahrungen darzustellen.

Herausgeber: Verband Katholischer Einrichtungen für Lern- und Geistigbehinderte e. V. Freiburg; Verband Katholischer Einrichtungen für Körperbehinderte e. V., Freiburg.

Zielgruppen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Diensten und Einrichtungen der Behinderten- sowie der Altenhilfe.

Schulthess Polygraphischer Verlag

Die Rechte der Toten

von Dr. iur. Robert Kehl

1991, 172 Seiten, broschiert, Fr. 44.-.

Sind Sie sicher, dass Ihre Anordnungen für den Todesfall, z. B. betreffend Bestattungsart und Abdankung, auch wirklich vollzogen werden?

Der moderne Mensch interessiert sich für diese Fragen weit mehr, als es früher der Fall war. Es liegt heute vielen sehr daran, über ihren Tod hinaus mit Bezug auf spezifische «Interessen der Toten» Einfluss auf das Rechtsgeschehen auszuüben. Das hängt, abgesehen von der geistigen Wandlung, mit der rasanten Entwicklung auf dem Gebiete des Persönlichkeitsrechtes (Privatrecht) und der persönlichen Freiheit (Verfassungsrecht) zusammen.

Nun stellt der Autor fest, dass jene «Interessen der Toten» im schweizerischen Recht wegen der zu apodiktischen Norm von Art. 31/I ZGB und der darauf fussenden Dogmatik zum grössten Teil nicht oder nur scheinbar geschützt sind, und dass der Vollzug von bezüglichen Anordnungen des Verstorbenen nicht gewährleistet ist. Das gilt bis zu einem gewissen Grad sogar von erbrechtlichen Verfügungen.

Das Problem ist – auch im deutschen Recht – nicht unbekannt. Doch kann von einem Durchbruch eines neuen Verständnisses von der Rechtsstellung des Toten oder genauer der Lebenden mit Bezug auf den Schutz ihrer postmortalen Interessen noch keine Rede sein.

Die vorliegende Arbeit versteht sich als Anstoss, eine neue zeitgemässe bezügliche Dogmatik und Regelung zu finden, in der die Interessen der Toten besser geschützt sein werden, ist doch die Stellung der Toten in der Gesellschaft von grosser nicht nur kultureller, sondern auch individual- und soziohygienischer Relevanz.

Hubertus Junge

Streitobjekt Jugendhilfe

Kommentare 1978–1991

1991, 223 Seiten, kart. lam., DM 22,-, ISBN 3-7841-0588-2

In diesem Band sind alle Kolumnen, die Hubertus Junge in der Fachzeitschrift «Jugendwohl» von 1978 bis 1991 veröffentlicht hat, zusammengestellt worden.

Der Autor hat sich in den vergangenen Jahren engagiert zu allen Fragen der Jugendhilfe und Jugendpolitik geäußert: gegen den Identitätsverlust und die Ohnmacht der Jugendhilfe, gegen die Illusion von der Einheit der Jugendhilfe, für die Wiederherstellung ihres zerbrochenen Selbstverständnisses, gegen ihre Politikunfähigkeit, für die Bedürfnisse und Interessen von Kindern und Jugendlichen.

Seine Kommentare lesen sich wie eine «Streitgeschichte» von Jugendhilfe und Jugendpolitik.

Cosmos Verlag

Adoptiert

Lebensgeschichten ohne Anfang

Herausgegeben von Roland Schärer, 208 Seiten, Fr. 29.-.

Erstmals in der Schweiz schreiben Betroffene über die Adoption: Sieben Adoptierte erzählen in Berichten, Briefen und Tagebüchern von ihrer Kindheit und von der Suche nach ihren Wurzeln.

«Die Geschichten», so individuell sie in Form und Inhalt sind, verbindet die drängende Frage nach dem Woher. Jedes dieser Adoptivkinder setzt sich auf intensivste Weise mit der Frage nach seinem Ursprung, nach der genetischen Herkunft auseinander. So sind ungemein eindrückliche Protokolle von der seelischen Befindlichkeit junger Menschen entstanden, die sich ihrer Identität unter schwierigen Bedingungen vergewissern müssen.

Schwierig ist die Suche nicht nur wegen der äusseren Umstände, sondern vor allem auch wegen der Gefühle, die damit verbunden sind: Da sind die Schuldgefühle gegenüber den Adoptiveltern, da sind die Verlustängste dieser Eltern, aber auch deren massive Verunsicherung (was haben wir falsch gemacht?), da tauchen Aggressionen gegenüber der weggebenden Mutter auf, aber auch Projektionen, denen selbst die wunderbarste Mutter nicht genügen könnte . . .

Die Geschichten sind weit mehr als blosse Erfahrungsberichte; sie rühren an archaische Fragen und Gefühle, die in einer 'Normalbiographie' vermutlich selten in gleichem Masse durchbrechen.» Dorothe Schnyder, Kinag (Schweizerische Kindernachrichtengeneratur).

Alle Adoptivkinder haben die gemeinsame Erfahrung einer einschneidenden Trennung hinter sich. Es bleibt die Angst, erneut im Stich gelassen zu werden. Und weil sie oft nichts oder nur wenig über ihre Herkunft wissen, kommen sie vom Gefühl nicht los, mit einer Schuld behaftet zu sein.

Die Frage «Wer bin ich» ist für Adoptivkinder mehr als nur eine philosophische Grübelelei – es ist bohrende Wirklichkeit. Das Bedürfnis, die eigentliche Identität zu erfahren, wirkt wie ein ständiger Schmerz auf sie. Doch ihre Fragen nach der Herkunft lösen bei den Adoptiveltern oft Angst aus, als Eltern versagt zu haben, nicht mehr geliebt zu werden oder das Kind an die leiblichen Eltern zu verlieren. Deshalb beginnen viele Adoptierte, heimlich nach ihren Wurzeln zu suchen.

Auf ihrer Suche stossen die Adoptierten häufig auf eine Mauer des Schweigens. Zivilstandsämter berufen sich immer wieder auf das Adoptionsgeheimnis und verweigern Adoptierten die Einsicht ins Geburtenregister. (Das Adoptionsgeheimnis, Art. 268b ZGB, sagt aber nur, dass die Adoptiveltern ohne ihre Zustimmung den leiblichen Eltern des Kindes nicht bekanntgegeben werden dürfen.) Beamte der Amtsvormundschaft geben die Adressen der leiblichen Eltern ebenfalls nicht ohne weiteres heraus. Doch hinter der Mauer gibt es eine Welt. Adoptierte haben ein Recht, diese kennenzulernen!

Wenn die Adoptiveltern von der Suche erfahren, sind sie oft zutiefst verletzt. Adoptierte wollen niemanden verletzen. Sie wollen lediglich ihre eigene Verletzung heilen.

Cosmos Verlag, Oberer Wehrliweg 5, 3074 Muri bei Bern, Telefon 031 52 66 11, Telefax 031 52 66 59. Kontakt: Roland Schärer.